

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1850**

46 (16.2.1850)

# Karlsruher Tagblatt.

Nr. 46.

Samstag den 16. Februar

1850.

## Bekanntmachung.

Nr. 2200. Brodtaxe.

Vom 16. bis einschließlich 28. Februar 1850.

- 1) Der Weißfrucht Mittelpreis einschließlich des regulirten Zuschlags für Otkroi u. nach den Fruchtmärkten zu Durlach am 2. und 9. Februar d. J. ist per Malter 9 fl. 1/2 kr.
- 2) Des Kornes Mittelpreis ditto ditto per Malter 5 fl. 50 kr.
- 1) ein Paar Weck zu 2 kr. 13 Loth;
- 2) das 3 kr. Weißbrod 20 Loth;
- 3) ein Pfund Halbweißbrod (lange Form) 3 kr.;
- 4) zwei Pfund ditto ditto 5 1/2 kr.;
- 5) das sogenannte Groschenbrod (runde Form) 33 Loth;
- 6) drei Pfund Schwarzbrod (runde Form) 6 kr.

Karlsruhe den 15. Februar 1850.

Großh. Polizeiamt der Residenz.  
Guerillot.

## Kleinkinder-Bewahranstalt.

Durch Herrn Emil Kessler dahier erhielten wir ein Geschenk von 8 fl. 30 kr., „eingegangen beim Kessler'schen Pompiereball im Promenadehaus.“ Wir danken herzlich für diese Gabe.

Karlsruhe den 15. Februar 1850.

Das Comite.

## Berein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder.

Von Herrn Heinrich Bernourp dahier erhielten wir 24 kr. Zeugengebühr, wofür wir hiermit dankend bescheinigen.

Die Direction.

## Bekanntmachungen.

In der Verlassenschaftsache der Metzger Friedrich Arletth Wittwe, Sabine Elisabeth Niklas dahier, haben die Erben eine förmliche Liquidation der Schulden verlangt. Hierzu ist Tagfahrt auf Mittwoch den 20. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Amtsrevisoratsbureau angeordnet. Es werden daher alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen an genannte Erbmasse zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche an dem bestimmten Tage anzumelden und mit Vorlage der Beweisurkunden gehörig zu begründen, da spätere Anmeldungen nur noch gegen dasjenige Vermögen geltend gemacht werden können, welches nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben kommt.

Karlsruhe den 12. Februar 1850.

Großh. Stadtamtsrevisorat.

Gerhard.

Schmid.

## Aufforderung.

Wer an die Artillerie-Ausrüstungs-Kasse der Bundesfestung Rastatt Forderungen irgend einer Art zu machen hat, wolle dieselben durch Einreichung der Rechnungen und der Beweisstücke für die gesetzliche Gültigkeit der Forderungen bis zum 15ten

März dieses Jahres bei dem Unterzeichneten anmelden. Später eingelieferte Rechnungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Rastatt den 13. Februar 1850.

Hoffmann,

Hauptmann und Artillerie-Offizier vom Platz.

Nr. 2263. Nachdem Herr Stadtamts-Aktuar Ludwig Dänger die Besorgung der Berechnung des Hospitalvereins gekündigt, wurde solche dem hiesigen Bürger und Commissionär Herrn Wilhelm Kölle übertragen und derselbe vorschriftsmäßig verpflichtet, was hiemit bekannt gemacht wird.

Karlsruhe den 15. Februar 1850.

Großh. Polizeiamt der Residenz.

Guerillot.

## Versteigerungen und Verkäufe.

### Lederversteigerung,

sowie allerlei Gegenstände für Schuhmacher.

Die Erben des verstorbenen Lederhändlers Moriz Ettlinger dahier lassen der Theilung wegen Montag den 4., Dienstag den 5., Mittwoch den 6., Donnerstag den 7. und Freitag den 8. März d. J., jeden Tag

von Morgens 9 bis Mittags 12, und Nachmittags 2 bis Abends 5 Uhr, in der Wohnung des Verstorbenen, Adlerstraße Nr. 10, große Ledervorräthe und allerlei für Schuhmacher geeignete Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nämlich:

Schwarzes Zeugleder, Alaun-Rindsleder, schwarze und braune Roshäute, Sohlleder, Schweinshäute, Rindshäute, Kopfstückleder, Rindsleder, Fuchtleider, Waschleder, Roshwaschleder, Roshleder, braunes Zeugleder, schwarzes Kalbleder, Savaleder, braunes Reutlinger Kalbleder, Wilschfelle, Lämmerfelle, Schaffelle, inländische und sächsische, braune, schädige Natur- und schwarze Glanz- und gespaltene Schaffelle, Bockleder, Pugsleder, Rehfelle, Hirschfelle, rothe Schaffelle, schwarzlackirte Kalbfelle, Peitschen, Nähriemen, Kappenschilde, modifarbig grüne und braune Schaffelle, schwarzes, braunes und violette Schweisleder, goldkläferfarbiges Bockleder, Kuppelhäute, Schildhäute, Messelhäute, schwarzlackirte und graue, gezogene Bindfaden- und ordinäre Gurten, Schweinsfelle, 206 Paar rindsleberne Mannschuhe, Schuhnägel, Messelkappenschilde von allen Sorten, Leder- und Pappenbeckelschilde, Goldborden für Kappenmacher, Kordeln, Quasten, Kokarden, Mannsgurten, Sturmbänder; eine große Quantität zugeschnittener Sohlen, Abfallleder aller Art, zugeschnittene kalblederne Manns- und Knabenvorschuhe; Band von allen Sorten u. s. w.

Diese Gegenstände sind in allen Qualitäten von den feinsten bis zu den ordinärsten vorhanden.

Karlsruhe den 13. Februar 1850.

Großh. Stadtamtsrevisor.

Gerhard.

Koch.

### Wohnungsanträge und Gesuche.

Adlerstraße Nr. 5 ist ein möblirtes Zimmer auf den 1. März zu vermieten.

Akademiestraße Nr. 30 ist ein Mansardenlogis, bestehend in 3 Zimmern, Alkof, Küche u., sogleich oder auf den 23. April zu vermieten. Eben- dafelbst sind im zweiten Stock einzelne Zimmer sogleich zu vermieten. Näheres bei Chr. Heidt, Langestraße Nr. 149.

Amalienstraße Nr. 19 ist der zweite Stock auf den 23. April zu vermieten, bestehend in einem Salon nebst noch 5 großen ineinander gehenden sämtlich heizbaren und tapezirten Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Holzschopf u.

Amalienstraße Nr. 28, Sommerseite, sind 2 schöne Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sogleich zu vermieten; auch können auf Verlangen zwei Mansarden dazu gegeben werden. Näheres im untern Stock.

Amalienstraße Nr. 47 ist auf den 23. April der 2. Stock des Vorderhauses mit vier heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Holzstall, einem verrohrten Mansardenzimmer, einer Schwarzwaschkammer nebst Antheil am Waschhaus zu vermieten; die Miethesuchenden sind gebeten, im 3. Stock die nöthige Auskunft einzuholen.

Herrenstraße (neue) Nr. 32 ist im zweiten Stock ein großes Zimmer, sogleich beziehbar, zu

vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer, L. Däscher zum Museum.

Langestraße Nr. 26, Sommerseite, sind in der bel-étage (1. Stock) 2 auch 3 schöne Zimmer, 1 Alkof, Küche, Kammer, Keller, Holzraum, Waschküche und Trockenspeicher an einzelne Personen oder kleine Familie sogleich oder später beziehbar, zu vermieten, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Langestraße Nr. 103 ist ein freundliches in den Hof gehendes Logis, bestehend in 2 Zimmern, Alkof, Küche und übrigen Bequemlichkeiten, auf Verlangen auch eine Werkstätte dazu, bis den 23. April zu vermieten.

Langestraße Nr. 128 ist der obere Stock, vornenheraus, bestehend in 2 Zimmern und Alkof nebst allen Erfordernissen hierzu, auf den 23. April zu vermieten.

Langestraße Nr. 149 ist im zweiten Stock ein möblirtes Zimmer an einen ledigen Herrn sogleich zu vermieten.

Langestraße Nr. 165 ist der 2. Stock, bestehend in 5 Zimmern, 1 Alkofen, Küche, Keller, 2 Kammern nebst übrigen Bequemlichkeiten, auf den 23. April zu vermieten.

Waldhornstraße Nr. 62 ist der obere Stock, bestehend in 3 ineinander gehenden Zimmern und sonstigen Erfordernissen, auf den 23. April zu vermieten.

Waldstraße (neue) Nr. 46 ist der untere Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche, 2 Kellern, einem Mansardenzimmer, Schwarzwaschkammer, gemeinschaftlichem Trockenspeicher u., bis den 23. April zu vermieten. Dasselbst ist ein möblirtes Mansardenzimmer sogleich zu vermieten.

Zähringerstraße Nr. 72 ist der 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Alkof, Küche u., sogleich oder auf den 23. April zu vermieten. Näheres bei Chr. Heidt, Langestraße Nr. 149.

Bei Kunstgärtner Männing vor dem Ettlinger Thor sind zwei möblirte Zimmer sogleich oder auf den 1. März zu vermieten.

### Laden mit Wohnung.

Ein schöner Laden mit Wohnung und Erfordernissen, worin seit mehreren Jahren Puggeschäfte getrieben worden, und an ein solches wieder vorzugsweise unter billigen Bedingungen abgegeben werden kann, ist auf den 23. April, Langestraße Nr. 26, zu vermieten, und das Nähere bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

### Vermischte Nachrichten.

(1) [Dienst Antrag.] Auf nächste Ostern wird ein solides stilles Mädchen ins Zimmer gesucht, welches schön nähen, bügeln und sonstigen häuslichen Arbeiten gut vorstehen kann; ohne gute Zeugnisse möge sich keines melden. Im Kontor dieses Blattes zu erfragen.

(1) [Dienst Antrag.] Es wird auf Ostern ein braves Dienstmädchen gesucht, das kochen kann und sich allen andern häuslichen Arbeiten gerne unterzieht. Zu erfragen Karlsstraße Nr. 11 im 4. Stock.

## Zwei Briefe an die vornehmen Leute.

Mittheilung aus der Provinz Sachsen.

### Erster Brief.

Es hat dies Jahr viele Briefe gegeben an die Arbeiter, an die Urwähler. Darinnen standen viele kluge und schöne Worte. An die vornehmen Leute ist mir aber noch kein Brief zu Gesicht gekommen. Darum ist jetzt die Reihe an Euch. Und ich will es hier gleich auf die Adresse meines Briefes schreiben: schickt ihn mir nicht ungelesen zurück! Es steckt keine Schelmerei dahinter, ist auch kein Bettelbrief oder Brandbrief. Es ist nur ein ehrlicher Mahnbrief, der eine Schuld von Euch einfordern will. Wer mahnt Euch? Das Vaterland! Von ihm ist mein Brief ein Bote, der gerade und aufrecht vor Euch hintritt und fordert, was Recht ist. Gewährt Ihr's ihm, so bringt er treue Verheißung. Weißt Ihr ihm vornehm die Thür, so wird er ein steinerner Gast, der Euch Dinge vermelden soll, daß Euch das Blut in den Adern erstarret.

Um was denn mahnt Euer Vaterland in seiner Noth, Ihr vornehmen Leute? Ihr sollt dem Lande den Sonntag wiedergeben, den Ihr ihm genommen habt. Ihr sollt das Vaterland retten. Ihr stutzt? Ihr meint, ich rede irre? Ich rede die schlichte Wahrheit.

Zweierlei Weise ist's, wodurch Ihr dem Lande den Sonntag genommen habt, wodurch Viele von Euch ihn noch nehmen und tödtlicher dem Lande schaden, als die wühlerische Demokratie es thut. Diese wird vor der Hand noch gebändigt werden. Gegen ein herrliches Heer von alter Treue und Ehre rennt sie noch wie gegen eine Mauer von Erz. Euer Sonntagsraub ist aber die heimliche und stets laufende Quelle aller Demokratie — sie wird auch endlich die Säbel stumpf machen und die Kanonen in andere Hände bringen. Denn Eure Sonntagsentweihung gebiert nothwendig die Auflösung alles Gottesgehorsams und aller Zucht. — (Darüber denkt nach, — ich habe hier nicht Raum, den Unglücksgeanken euch ausführlicher zu beweisen.)

Hört meine zwei Punkte.

Unser hochseliger König, Friedrich Wilhelm III., der treue und gerechte Mann, der echte Volksfreund, hatte ein Sprüchwort, das also lautet: „Der Sonntag macht die Woche!“ — So macht also der Sonntag das Leben! — Und im Volk geht ein Sprüchwort: „Die Kirche macht den Sonntag.“ Das heißt der Kirchenbesuch. — Was thätet Ihr vornehmen Leute seit Langem und thun Viele von Euch noch? Ihr verschmähtet den demüthigen Gang zur Kirche, wo ihr mit dem Manne der Handarbeit Gottes Angesicht und Segen von Oben suchen solltet, um Euch zu beugen, hoch und niedrig, Brüder mit Brüdern, vor dem allmächtigen Gott. Ihr sagt: „Wir lesen daheim ein gutes Buch.“ — „Du sollst die Predigt und Sein Wort nicht verachten!“ Das ist Weisheit von oben. Ihr sagt: „Wir geben unter die grünen Bäume und an das Kornfeld, da finden wir Gott.“ Er sagt: „Geht ein zu meinen Vorhöfen mit Danken!“ Ihr sagt: „Wir fühlen einmal keine Lust zur Kirche, so wär' es unwahr und unrecht, hinein zu gehen ohne Trieb.“ — Aber Ihr solltet Gottes Willen thun auch ohne Lust, — so würde Er Euch bald des Herzens Liebe und Lust dazu schenken. Ihr sagt: „Der Prediger gefällt mir nicht, er langweilt mich, er ärgert mich, er ist ein Demokrat, er ist ein unverständiger Eiferer.“ — So solltet Ihr die christliche Einsicht haben, daß Ihr in der Kirche nicht den Prediger sucht, sondern das Wort von Gott, das Bekenntniß, die brüderliche Gemeinschaft. So würdet Ihr auch den schwachen Prediger brüderlich tragen, Ihr würdet ihn durch eure Theilnahme am Gottesdienst ernster, treuer, gewissenhafter machen, Ihr würdet die Mühe der Liebe nicht scheuen, ihm zu rathen, ihm als Freund und Helfer zur Seite zu stehen. Aber Ihr Kirchenverächter unter den vornehmen Leuten — das Alles ist's nicht, was Euch bestimmt. Ihr habt kein Herz für Gott und für den armen Mann. Diese Anklage erhebe ich gegen Euch. Ich habe sie nicht zu beweisen. Ihr selbst beweist sie durch Euer bequemeres Verachten der gemeinsamen Anbetung vor Gott. Das ist's! Und das sagt Euch hier nicht der Haß. Das sagt Euch die Liebe und die keiße Noth um das dahinsinkende Vaterland. Eure Väter haben Euch gesagt: „Die Kirche gehört dem armen ungebildeten Volke. Wir sind auf dem Sopha bei Schiller und Göthe, bei den Göttern Griechenlands, draußen auf der Jagd, vorm Wald, oder in der Fabrik, im Bureau oder am Schreibtisch eben so gut aufgehoben.“ — Ich sage Euch, das arme ungebildete Volk ist gelehrig! Es lernt von Euch Gutes und Schlimmes. Und es hat von Euch gelernt und lernt noch heute von Euch den Sonntagssegen verachten. „Braucht der Herr Gerichtsrath, der Herr Bergrath, braucht unser Amtmann, unser Fabrikherr, unser Edelmann nicht in die Kirche zu gehen? Wir können nicht in die Kirche gehen.“ So heißt es dann. Da wird nun Einer den eingefallenen Jaun zu machen haben, der Andere in Spaten und Hacken neue Stiele. Der Dritte hat den Viertelmorgen noch zu graben, ein Bierter die Kartoffeln hereinzuholen. — Ich fragte einen Arbeiter: „In Eure Kirche gehen keine Menschen, wozu habt ihr sie noch?“ — „Daran sind unsere Vornehmen Schuld, Ihre Kirchstühle werden nicht strapezirt.“ — „Warum lehrte Ihr Armen Euch an die Vornehmen?“ Antwort: „Sie sollen ja unser Vorbild sein!“ „Aber wenn sie nur Euch zum Beispiel in die Kirche giengen, was hälfe es ihnen?“ „So thäten sie Gottes Willen und Gebot und der würd' es Ihnen lohnen. Ist Gottes Gebot nur für uns Arme?“ — Kurzum, reitet der Gutsherr am Sonntag Morgen links um's Gebege, da rechts die Kirche liegt, so geht sein Dienstmann auch bald links. — Und das geht in einem Lande eine Zeit lang. Und dann geht's nicht mehr. Dann kommt der große Gott und hält Abrechnung mit dem thörichtem Volk, das seine heilige, zarte Lebensordnung, an der Alles hängt, kurzfristig und plump zerrissen. Und die Abrechnung hat nun bei uns Deutschen angefangen. Entweder allgemeine, wahrhaftige Buße und Rückkehr zum Gehorsam unter den lebendigen Gott, — oder es ist aus. — „Dem armen Volk gehört die Kirche,“ sagtet ihr Reichen? — „Nein, dem armen Volke gehört des reichen Nichtshuers Haus,“ sagen nun die Armen, „die vornehmen Leute sind die

Tagdiebe, die das Mark fressen und uns den Quark lassen, fort mit ihnen!" — Habt Ihr's schon grollen hören, dies Höllengewitter? Ihr habt es schon blißen sehen und bei etlichen von Euch hat es auch schon eingeschlagen. — Der Brieffschreiber hier hat seit vorigem Jahre seltsame Dinge erlebt. — Er hat etliche Vornehme ihre Gewehre laden sehen, kaltblütige und desperate Leute, um die heranstürmenden Proletarier niederzuschießen. Reicher Mann, schieße Deine Sünde nieder, Deine Sonntagsentweihung, und werde wieder ein Bruder und Vater des armen Mannes in Gottesfurcht und Ehren, so kannst Du Deine Gewehre ungeladen lassen. — Wir haben auch vornehme Männer blaß werden sehen. Wir haben gehört, daß sie in schändlicher Furcht zum trotzigem Burschen, zum armen Tropf in der Jacke „Herr“ sagten und unsinnigen Forderungen feig nachgaben, daß sie ihre besten Pferde aus dem Stall zogen, um schlaue Volkstribunen zur Volksversammlung zu holen mit schönen Kränzen und Fahnen. Armer reicher Mann, sage wieder zu Deinem Gott, dem Allmächtigen „Herr“, und thue männlich seinen Willen, und gieb dem armen Mann sein höchstes Gut wieder, das Brudergefühl eines gemeinsamen Erlösers, dessen Du eben so bedürftig bist als der Arme, so giebst Du hierdurch dem Armen Selbstachtung wieder und Achtung vor Dir und brauchst Dich nicht unmännlich zu schänden durch feiges Buhlen um Volksgunst und durch schmutzige Gemeinschaft mit Volksverführern. Feiere Sonntag mit Deinem Arbeiter! Nur dann helfen Deine leiblichen Wohlthaten und Versorgungen etwas, sie sind geheiligt durch Seelenliebe, durch christliche Lebenswürdigung. Sonst macht Dein Almosengeben, Dein Lohnerhöhen Alles nur schlimmer. Alles falsche Gleichheitsgeschrei wird schweigen, wenn das wahre Gleichheitswort in Kraft tritt. Welches ist das? Es ist Joseph, des Ministers, Wort an seine Brüder: „Ich bin unter Gott — wie ihr.“ Das sage und beweise! dann wirst du anspruchlos als Vater und Pfleger der Armen dastehen, der Leib und Seele bedenkst. Und dann wird der Arme nicht mehr, wie Josephs Brüder einst, trogen: „Willst Du unser König, willst du unser Herr sein?“ Sondern er wird des Segens Deiner höhern Stellung, Deines größeren, Viele ernährenden Grundbesitzes sich freuen in Ehrerbietung und Gottesliebe, wie Josephs Brüder sich freuten, da der gottesfürchtige Bruder ihr Versorger ward. — Nur so wird der erstorbene Sinn für Gottes Lebensordnungen im Armen wieder erwachen, wenn Du, vornehmer Mann, in **alle** Lebensordnungen Gottes Dich fügst. Von Oben kommt das Heil!

Hört es, ich muß Euch ein schweres verhängnißvolles Wortspiel sagen, worin die Geschichte aller christlichen Völker, die Geschichte der Welt, worin auch unser Geschick liegt, — ein Entweder-Oder, das Euch muß durch's Herz gehen, das Euch, als christlichen Männern, nicht fern liegen kann. Es ist kein feiner Einfall von mir, es ist die unerbittliche Wahrheit. — Entweder Communismus oder Communion! Entweder die gewisse Auflösung alles Volks- und Staatslebens durch Unglauben, die gewaltthätige Gemeinschaft der Erdengüter, d. h. der Mord des Menschenlebens, ein Gräuelfeld des Umsturzes und der Bürgerkriege, — der Communismus, oder das treue heilige Gegenbild jenes höllischen Zerrbildes, die brüderliche Gemeinschaft Jesu Christi in dem Versöhnungsmahl, das Er gestiftet, das Er von allen den Seinen gefeiert sehen will, die höchste Weihe des Menschenlebens, der Bruderliebe, — die Communion. Das ist die Gemeinschaft der höchsten Güter im Glauben, und darum die Gemeinschaft aller Güter, aber in Zucht und Ordnung, in Weisheit und Liebe.

Entweder, — oder!!  
Es giebt auf die Länge kein Drittes. Denkt darüber nach. Brecht Ihr das dritte Gebot, so bricht der Arme das siebente Gebot, so beseitigt der Wähler bald alle Gebote. Ganz folgerichtig! — Das Volk, das nicht mehr in dem Sinn für Sonntagsfeier sattelfest ist, verliert auch die Erkenntniß der Wahrheit, es verliert das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes; es wird wehrlos gegen die Wähler und Rhetoren. Denkt hierüber auch nach!

Ihr sagt: „so lange wir leben, hält's noch! Nach uns die Sündfluth!“ — Liebt Ihr Eure Kinder? Soll der Fluch über Eure Kinder kommen? Liebt Ihr Euer Vaterland? Wißt Ihr, was für eine Saat gesäet wird in unserm Volk? Kennt Ihr die Tausende von Aposteln, die umherziehen und der Hölle Katechismus verbreiten, welcher anfängt mit dem ersten Gebot: „Du sollst keinen andern Gott anbeten, als Dich selbst?“ — Was soll dagegen helfen? Unsere Kammern in Berlin? — — —

Entweder, oder! —  
Das ist die eine Art, wie Ihr dem Lande den Sonntag genommen habt, und noch nehmt, Ihr Vornehmen und Gebildeten, die Ihr des Volkes Führer und Lehrer seid, — durch Euer Vorbild in der Sonntagsentweihung, d. h. im Abfall vom Christenthum. — Liebt Ihr denn so hoch und heiß Euer Vaterland, wie Ihr oft genug beschwört, so hängt Schiller und Göthe, so hängt Eure falsche Vornehmheit und Eure Bequemlichkeit, so hängt Eure bankerotte Politik, und Eure Zeitungsartikel, die Ihr noch lest, wenn die Sonntagsglocke schon ruft — und klagt, hängt alle Schöngesterei und Freigeisterei an den Nagel — und werdet erst ehrliche Leute, ernste und muthige Männer, die in schlichter Demuth Gottes Ordnungen achten, die Weisen im Volk, die das Volk recht führen. Feiert als rechtschaffene Christen den Sonntag mit Euern Brüdern.

Das ist die rettende That, an welche das dahinsinkende Vaterland Euch mahnt. —

### Zweiter Brief.

Noch Eins, Ihr lieben vornehmen Leute. Hiermit werd' ich, das weiß ich schon, Vielen von Euch recht unbequem werden, — aber es hilft nichts. Die Zeit der Bequemlichkeit ist vorbei. Es ist bitterer Ernst geworden. Das Vaterland fordert von Euch seine Rettung. Es ist Gefahr im Verzuge, so hört denn willig, woran die Liebe zum Vaterlande Euch mahnt.

Ich habe in meinem ersten Briefe die eine Weise genannt, wie Ihr dem Lande den Sonntag genommen

habt, und wie Ihr ihn wiedergeben sollt. Ich nenne das Zweite. Die Schuld von Vielen von Euch schreit geradezu zum Himmel.

Wann soll der Arbeiter seines Lebens froh werden? Wann soll er einmal in seiner Kinder Mitte feiern, und durchfühlen, daß er Mensch ist, daß er Christ ist, daß er Gottes Erlöster ist? Wann soll einmal in Frieden und Sammlung des Geistes das große Gefühl ihn ergreifen und beglücken, daß er einer Gemeinschaft Unsterblicher angehört, einem Reich Gottes, wo die Treue im Kleinen zu ewigen Ehren kommt? Wann? Wenn er abgemattet vor dem heißen Dampffessel, vom staubigen Kohlen- und Aschefahren, und Erdkarren, aus dem Bergwerk, von der Spinnmaschine und Zuckerfabrik kommt? Dann ist er, und schläft er, mag's Tagschicht oder Nachtschicht gewesen sein, oder er trinkt und spielt und nachtet umher, und kommt nur wüster und ermatteter an die Arbeit. Und wenn er in diese Arbeit Alltag und Sonntag geht, ohne Unterschied, Jahr aus, Jahr ein, bis an den Tod? So hat er aufgehört, ein Mensch zu sein. So ist er ein Thier. Er arbeitet, ist und schläft. Und wer hat ihn zum Thier gemacht? — Und warum muß das so sein? Weil Ihr vornehm, Ihr reichen Leute, weil Ihr Fabrikbesitzer und Arbeitgeber sonst verhungern müßtet? Nein. Sondern, weil die Kohlen ein Mal angefahren sind, weil die Rüben über die Seite müssen, weil der Kessel nicht kalt werden darf, — weil die Jahresrente größer werden soll, weil das Anlagecapital nur bald herauskommen soll. Das ist Euer Weltlauf untereinander! Darum müssen Hunderte von Menschen wie Eure Kohlen verglühen und vor der Zeit verfallen in der nie ablassenden gottlosen Arbeit. Sie haben keinen Sonntag. Darum müssen gräßlicher Weise ihre Seelen mit eingestampft werden in Eure Käbel. Darum muß das Unsterbliche in ihnen erkalten, die Triebkraft aller Tugend, — der Zug nach oben, der Glaube und die Gottesfreude; darum müssen getaufte Christen bei weitem schlimmer als die Heiden werden.

Ihr sagt mir: „Was willst du, und was redest du? Die Arbeiter wollen den Sonntag arbeiten um des Verdienstes willen. Und unser Betrieb kann den Sonntag nicht entbehren. Und wenn sie nicht bei uns wären, so würden sie darum doch nicht in die Kirche gehen, sondern herumschwärmen.“ — Und wist noch mehr zu sagen, und mich der Unkenntniß zu zeihen in diesen Dingen. — Soll ich diese Ausflüchte widerlegen? Nein. — Es wäre leichte Arbeit. Ich wiederhole nur mein Entweder — Oder. Gebt dem Lande den Sonntag wieder, — oder der Fluch Gottes wird es vernichten, wie er es jetzt schon gefast hat. Ich rufe Wehe über ein Land, wo das Ungeheuer der Gewinnsucht, des brennenden Geld- und Genußdienstes, des eiteln sicheren Erdenstünes solch eine Verwüstung der Menschenwürde, solch eine Veruntreuung des Christensegens begangen hat, als in unserm Lande. Bestehen Eure Entschuldigungen vor diesem Richterstuhl? Vor dem Richterstuhl der Wahrheit, vor dem Richterstuhle der Ereignisse, der Gottesgerichte? Lieber fort mit aller Industrie, lieber fort mit allen Fabriken, deren sonntägliche schwarze Rauchsäulen Todesfahnen sind über dem Vaterland, wenn ihr Betrieb nicht ohne den frevelhaften Verbrauch des Sonntags, der Menschenwürde geht. Dann lieber fort und rasch ein Ende gemacht damit! Denn aus Euren nie erkaltenden, schwitzenden Dampffesseln wirbelt der Dunst fürchterlicher Grundsätze durchs Land — „es gibt keinen Gott“ — „es gibt kein ewiges Leben.“ — „also gleicher Genuß für alle“ — „also fort mit dem Eigenthum;“ — diese Grundsätze sind im Wachsen, im riesenmäßigen Wachsen begriffen und mit ihnen steigt hervor das blutgierige Gespenst, das schon umgeht in Europa — die rotte Republik! Das ist die gottverlassende Menschheit, die sich selbst überlassen auf nichts Anderes kommen kann.

Ihr Besthenden, Ihr Arbeitsgeber gebt dem Lande den Sonntag wieder! So sollt ihr bald mehr erwerben. So sollt ihr eures Erwerbes recht froh werden. Was ist aller Erwerb und Genuß ohne ein getrübetes gottesfürchtiges Herz? Ist das Auge, ist der Gaumen, ist der berechnende Verstand, ist die lüsterne Phantasie das Genießende?

Nein, das Herz! Und wenn auf dem Herzen ein Bann liegt? So gilt das Gotteswort: „Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet nicht satt, ihr trinket und werdet nicht voll; ihr kleidet euch, und könnt euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdienet, der legt es in einen löcherigen Beutel. Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen.“ —

Von Englands Freiheit spricht ihr viel, von seiner Industrie und Nationalmacht, die durch Freiheit blühe! Aber wodurch blühet Englands Freiheit, und hält sich bis jetzt als eine vernünftige in Ordnung und Rechtsachtung? Wist ihr nicht, oder wollt ihr nicht wissen, in welchem Gefäß allein der köstliche Balsam der englischen Volksfreiheit bewahrt wird? In dem engen Gefäß der ersten christlichen Zucht und Gesinnung der strengsten, und doch fröhlichsten Sonntagsfeier in Kirche und Familie, in welcher der Vornehme dem Arbeiter vorangeht. Ihr wollt den Balsam, aber nicht das Gefäß! So muß der Balsam hinlaufen in den Sand der Zügellosigkeit und Zuchtlosigkeit. Statt dem Volk, indem Ihr ihm große Freiheiten und Rechte verschern wollt, auch Zucht und Selbstverlängnung zuzumuthen, damit es inwendig tüchtig einen festen Halt und ehrenfesten Gang habe in seiner christlichen Volksitte, so greift ihr fremdländisch verblendet in seine noch vorhandene gute Sitte hinein, indem Ihr mit eiteln Ideen und geistloser Gleichmacherei dazwischen fahrt.

Ihr vornehmen Leute in den preussischen Kammern und außerhalb derselben, was treibt Ihr? Wovon erwartet Ihr das Heil des Vaterlandes? Von Euren neuen Gesetzen? Laßt doch das! Erst gebt dem Lande seine Perle wieder, den Sonntag! Erst gebt dem Volke die Möglichkeit seines Bestehens wieder! Laßt den Sonntag nicht bloß des armen Mannes Kirchentag sein, sondern auch des reichen Mannes. Laßt ihn nicht bloß des reichen Mannes Ruhetag sein, sondern auch des armen Mannes! Dann allein ist die Freiheit verbürgt. Dann erst bekommt Ihr wieder einen Grund, auf dem Ihr bauen könnt. Dann allein werden wir Deutsche wieder ein gewaltig herrlich Volk, ein freies, geachtetes, ja ein weltbeherr-

schendes Volk. Dann kommt das schwarz-roth-goldne Banner wieder zu Ehren, das schwarz-weiße flattert daneben und sagt: Trug dem, der Deutschland antastet. — Ohne dies aber wird jeder Paragraph, den ihr in eurem Constitutionsfieber zuschneidet, und Fürsten drängend sanctioniren laßt, ein Nagel zum Sarg des Vaterlandes.

Sehet einen Menschen an, der den Sonntag im evangelischen Geist feiert! Jede Tugend, jede häusliche, jede bürgerliche Tugend muß sich einstellen bei ihm. Lasset aber einen Menschen hievon sich lossagen, er kann kein Christ bleiben, er kann kein guter Bürger, kein guter Hausvater und Erzieher, kein ordentlicher, mäßiger, nüchtern, treuer Mensch bleiben. Stellet Euch ein Land vor, wo die aufrichtige Sonntagsfeier Landesitte ist mit dem frohen Gottesdienst, mit der festlichen Ruhe, mit dem geistigen Glanz über dem ganzen Land — jeder Segen muß dem Lande zu Theil werden. — Und wir haben keinen Sonntag mehr!! — Was wir noch haben, wird noch verschlungen von dem Werktagdienst und Erdenlärm und Fabrikdampf, von dem Rechnen und Zählen und Schreiben und Zagen, von Eisenbahn-Extrafahrten, Umzügen und Zweckessen. So braust die wilde Werktagssjagd der verblendeten Deutschen vorbei, vorbei an den verödeten Gotteshäusern, und vorbei — an dem Gottessegne. — Ihr Staatsmänner und Staatsbauer, es wird euch fehlen! Ich sage, es wird euch fehlen! „Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein Plagregen kommen, es werden große Hagel kommen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. So wird die Wand einfallen. Was gilt's, dann wird man zu euch sagen: wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?“ —

Männer des vornehmen Standes, Männer der Bildung und des Geldes! Ich rufe euch jetzt um Erbarmen an für unser Volk. Hier ist das Uebel, hier heilt! Möge das Erhabene und Heilige, das Euch hier vor die Seele tritt, das Wohl Eures herrlichen Vaterlandes, Euch durchwallen, und einen Entschluß der Liebe, einen Entschluß des Segens in Euch reif machen.

Und wenn nur Einen von Euch die Liebe trifft, die hier redet und die Wahrheit, die ihn hier bei der Hand ergreift und er thut sie fortan, treu und fest, Gott vertrauend und Gott ergeben, wär' es auch mit schweren Opfern, so hab' ich nicht vergeblich gerufen. Wer ist ein werther Mann? Wer lebt sicher und geborgen? Wer wird groß, d. h. über die Zeit und die herrschenden Zeitirrhümer erhoben? Wer ist ein Mann, d. h. klar und kühn, entschlossen und ruhig, wie es dem Manne ziemt, der Gottes Bild tragen soll? Nur wer Gott dient nach dem köstlichen Psalmwort: Herr, Deine Gebote sind in meinem Herzen und Deinen Willen thue ich gerne. — Im Anfang ist's der Bequemlichkeit bitter, im Anfang kostet es Selbstverleugnung. Aber auf diesem Holz wächst die Frucht des Lebens! Bist Du Christ? Denkst Du daran, was die Liebe Jesu Christi gethan hat? Hat es für Dich einen Werth, diesen Erlöser zum Freunde zu haben, der uns ein Vater unser beten gelehrt hat und der dem gemeinschaftlichen Gebet die größte Verheißung gegeben hat? — Vornehmer Mann, nimm am Sonntag Deine Kinder an die Hand und suche das Angesicht deines Gottes, daß Er Dich erquicket. Falte die Hände und strecke das Gewehr vor dem Allmächtigen an der Seite Deines Tagelöhners, so wirst Du im Frieden wohnen und Gott wird mit Dir sein. „Da du mich demüthigtest, mein Gott, so machtest Du mich groß!“ — Thut es Alle, „auf daß uns der Herr Gutes thue und das Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit dennoch vor Ihm bleibe und im Schwange gebe! daß in unserm Lande Ehre wohne, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue aus der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schauel!“ —

Daß die Bitte des Vaterlandes Euch durchs Herz ginge! daß Ihr diese Bitte nicht falscher Begeisterung oder der Uebertriebenheit zeihen möchtet, sondern die Tiefen der Wahrheit und der Völkerschicksale in ihr erkennen! Daß Ihr des Landes Schaden so unverholen vor Augen hättet, um nun mit willigem Herzen den Ruf zu hören, auf den meine Briefe es abzielten: **Land, Land, Land, höre des Herren Wort!** — Buße, wahrhaftige, herzliche Buße ergreife das ganze Volk im Feuer der Wahrheit! So wird Dein Gott Dich aufrichten, mein Volk, und Du wirst fröhlich in Gottesfurcht die Freiheit haben, die Du suchest, aber anders nicht findest. König und Volk, seid einig in diesem Einen, so werdet Ihr einig in Allem! Siehe die Länder um Dich her, mein deutsches Vaterland, wie es stürmt und kraecht! Und die Welten werden noch übergeben, ganz anders als bisher. So lehre Dich zu Deinem Gott bei Zeiten. So besinne Dich und lehre Dich mit neuer Herzensfrische zur Geburtsstätte Deiner Kraft, die auch allein die Quelle Deiner Verjüngung hat, zur Kirche Jesu Christi, Deines großen Heilandes, des wahrhaftigen Hauptes der Menschheit, an den die Geschichte aller Erdenvölker gebunden sind mit jenem Entweder — Oder! Lerne wieder Zucht, sie giebt Macht, sie gebiert die Freiheit. Raffe Dich auf und erfasse Dich in Deinem innersten Wesen und Mark, in Deinem heiligsten Volksberufe, so sollst Du der Fels werden und die Arche der Rettung in den kommenden Völkersundfluthen.

Das hatt' ich auf dem Herzen. Ich muß' es sagen. Es ist Mancher von Euch Vornehmen schon ein Segen seines Volks, ein rubig festes Vorbild, ein wahrer Vater seiner Untergebenen. Einer thut's dem Andern nach! Einer bewege den Andern und ziehe ihn mit in den großen entscheidenden Kampf, — gegen die Sonntagsentheiligung. Hier sind Ehrenkronen zu erringen! — Hier heißt es: „Gott will es!“ Das ist des Kampfes Ziel: daß unseres Volkes Leben mit dem Sonntag wieder geschmückt werde. Das des Kampfes Preis: daß das Vaterland gerettet werde. —

Gott segne das treu gemeinte Wort.

Als Beilage zum Karlsruhe'ger Tagblatt gegeben vom Orts-Verein für innere Mission in Karlsruhe.

(1) [Dienstvertrag.] In der Eisele'schen Brauerei wird ein gewandtes Kellermädchen gesucht, welches sogleich eintreten kann.

(1) [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, das kochen, waschen und putzen kann und sich willig allen häuslichen Geschäften unterzieht, wünscht eine Stelle zu erhalten und kann sogleich eintreten. Zu erfragen in der Akademiestraße Nr. 29 im Hintergebäude.

(1) [Verlorenes.] Vor einiger Zeit wurde eine in Eisenbein gefasste, in braunem Futteral befindliche, doppelte Theaterorgnette verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe Herrenstraße Nr. 20 a. gegen angemessene Belohnung abzugeben.

(1) J. B. Nr. 9. [Reitpferdverkauf.] Ein Reitpferd, schwarzbraune Stute, Stumpfschwanz, 7 Jahre alt, ist billig zu verkaufen. Näheres auf dem Commissions-Bureau von W. Kölle, Kasernenstraße Nr. 7.

(1) [Pferdeverkauf.] In der Karlsstraße Nr. 26 stehen 2 gut eingefahrene Pferde, Schimmel, wovon das eine zum Reiten complet dressirt ist, zu verkaufen.

(1) [Kaufgesuch.] Spanische Seidehasen werden zu kaufen gesucht: Karlsstraße Nr. 2.

(1) [Kaufgesuch.] Eine gut erhaltene Gartenbank wird zu kaufen gesucht: Spitalstraße Nr. 51.

Am Fastnacht-Dienstag wurde im Stephanienbad zu Beiertheim aus Versehen mit andern Kleidern ein Mantel mitgenommen, welcher einem armen Diensthofen gehört; der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben in der Blumenstraße Nr. 13 im 2. Stock abzugeben.

Im innern Zirkel Nr. 9, im Nassauer-Hof, ist im dritten Stock täglich gute süße Milch, wie auch Sauermilch zu haben; auf Verlangen kann sie auch ins Haus gebracht werden.

Es ist ganz guter reiner Rühmung billig zu verkaufen; auch wird daselbst ein halber Morgen Acker, vor dem Ertlingertor gelegen, in Miethe gesucht. Auskunft ertheilt Thorwart Arnold am Ertlingertor.



Es wünscht Jemand um billigen Preis ein Klavier zu miethen. — Das Nähere auf dem Kontor dieses Blattes zu erfragen.

Es wird ein gut erhaltenes Fortepiano auf mehrere Monate zu miethen gesucht. Das Nähere ist in der Waldhornstraße Nr. 3 im untern Stock zu erfragen.

### Privat-Bekanntmachungen.

Eine Sendung neuer, sehr preiswürdiger, billiger **Vendules** und **Girandoles** ist eingetroffen bei **Ed. Kölle**, zunächst dem marktgräßlichen Palais.

### Cirage Vernis.

Wie bisher befindet sich von dem schon lang als gut anerkannten Pariser Stiefellack ein Dépôt bei mir und wird derselbe in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Flaschen abgegeben.

**Conradin Saegel.**

Frische **Mustern**, **Schellfische**, **Cabeliau**, kleine **Turbottes**, **Solles**, **Bückinge**, **Trüffel**, sowie vorzügliche **Fromage de Neufchâtel** (**Spunden-Käschen**), **de Brie**, **Münster-Käs**, **Chester**, **Strachino di Milano**, **de Gorgonzola**, **Parmesan**, **Emmentaler**, **Eidamer** (holl.), **Limburger** und **Aubacher-Käs** etc. etc., sind zu haben bei **C. Arletb.**

### Schwarze italienische Seidenzeuge,

für deren reine, gekochte Seide garantirt wird, sind in großer Auswahl eingetroffen bei

**L. S. Leon, Sohn,**

Kangestraße Nr. 169.



Auf das gestrige Inserat der sogenannten Kutschergesellschaft in diesem Blatte erklären die Unterzeichneten, daß der Omnibus, der die Verbindung zwischen hier und Landau unterhielt, nach wie vor immer im Gasthaus zum Waldhorn Vormittags 11 Uhr abfahren wird.

Karlsruhe den 15. Februar 1850.

**Dr. Hofmann.**

**Meyer.**

**Haar.**

**Chr. Schmidt.**

**W. Krumm.**

### Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir ein guter Stoff Württemberger Bier, der Schoppen zu 2 kr. und die Flasche zu 3 kr. verzapft wird. Zugleich mache ich das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß ich auch Bier fäßchenweise abgebe, und zwar gegen Baarzahlung die Maas zu 5  $\frac{1}{2}$  kr., wozu höflich einladet

**Ch. Schmidt**, zur Linde, innerer Zirkel Nr. 10.

### Im Promenadenhaus

findet Sonntag den 17. Februar die 7. musikalische Abendunterhaltung statt, wozu höflichst einladet

**Fried. Seidt.**

### Museum.

Verein für ernste Chormusik.

Heute Abend um 6 Uhr ist die letzte Probe außer der Generalprobe für das in nächster Woche stattfindende Konzert.

**Museum.**

Samstag den 16. d. M. wird Herr Dr. K. Fischer im kleinen Saale des Museums, mit Genehmigung der Commission, Vorlesungen über Schiller und die culturgeschichtliche Bedeutung seiner Poesie beginnen, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.  
Anfang 6 Uhr.

**Fackelburg.**

Nachdem das Glätteis vorüber und der große Schmutz beseitigt ist, können wir unser Lokal wieder besuchen. Die Glieder sind daher auf heute Abend 8 Uhr freundlichst eingeladen. „Vortrag über das Schnellläufer-Verdienst in China.“  
Karlsruhe den 16. Februar 1850.

Der Lokal-Inspektor:  
Sching-mekel-speing.

**Bürgerwehr.**

**I. Banner.** Samstag den 16. d. M., Abends 6 Uhr, Reglement-Vorlesung.  
Der Bannerführer.

**Feuerwehr.**

Die verehrlichen Theilnehmer an dem Dienstag den 19. d. M., Abends 7 Uhr, stattfindenden Balle werden, bezüglich der Bekanntmachung vom 12. d. M., weiter benachrichtigt, daß die auf den Namen lautenden Eintrittskarten Montag den 18. d. M., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Lokale der Gesellschaft Eintracht in Empfang genommen werden können.

Im Uebrigen wird, unter der Wiederholung, daß

**Fremde.**

In hiesigen Gasthöfen.

**Darmstädter Hof.** Herr Glock, Hauptlehrer von Redargemünd. Fr. Fritsch, Kfm. v. Kassel. Fr. Kirchgessner, Part. v. Frankfurt. Fr. Bahlbeck, Kfm. v. Schwelm.

**Englischer Hof.** Fr. Ruffel, Rent. a. England. Fr. Ballach, Herr Stern u. Fr. Westheimer, Rent. von Neuyork. Fr. Bentler, Kfm. v. Pforzheim. Fr. Sadreuter, Kfm. v. Frankfurt. Fr. Bronner, Kfm. von Baden. Herr Lohmaier, Kfm. v. Krefeld.

**Erbsprinzen.** Herr v. Roggenbach, Oberst mit Ved. und Fr. v. Rüd, Oberleutnant und Brigadeadjutant von Mannheim. Fr. Müller, Kfm. v. Frankfurt. Fr. Wachs, Gendarmierittmeister v. Mannheim. Fr. v. Webern, General u. Fr. v. Wolfen, Leutnant u. Adjutant v. Freiburg. Fr. Lauer, Kfm. v. Mannheim. Herr Herrmann, Kfm. v. Stuttgart. Fr. Göbe, Kfm. v. Glauchau. Fr. Trübe, Kfm. v. Mannheim. Fr. Landt, Part. v. Rastatt. Fr. Berger, Kfm. v. Mannheim. Fr. Fint, Rent. m. Fam. u. Ved. v. Pforzheim.

**Geist.** Fr. Gräff, Mechaniker v. Freidingen. Herr Fischerteller, Hauptlehrer v. Welschheimach. Fr. Armbruster, Holzhändler von Haslach. Fr. Schumann, Bildhauer von Weilburg.

**Goldener Adler.** Fr. Sulger, Lehrer v. Weinwangen. Fr. Schäffer, Müllermeister von Mosbach. Fr. Säubert, Kfm. v. Ehningen.

**Goldener Karpfen.** Fr. Gleich, Ddm. v. Eckenob. Fr. Dreßler, Ddm. v. Langenalb. Madame Humbert von Zaiskamm.

Hierbei eine Beilage vom Orts-Verein für innere Mission in Karlsruhe.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

die Mitglieder auf dem Balle in ihrer Bürgerwehr-uniform erscheinen, auf die bestehende Tanzordnung verwiesen.

Karlsruhe den 16. Februar 1850.

Die Ballcommission.

**Frankfurter Börse am 14. Februar 1850.**

GELDSORTEN.					
GOLD.		SILBER.			
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11 6	Laubthaler, ganze	—	—	—
Friedrichsd'or	9 55 1/2	Preussische Thaler	1	45	—
Holl. 10 fl. Stücke	10 1 1/2	Gold al Marco	382	—	—
Rand-Ducaten	5 30	Hochhaltig-Silber	24	32	—
20 Franken-Stücke	9 38	Gering u. mittelha.	—	—	—
Engl. Sovereigns	12 3	DISCONTO	1 3/4	0/0	—

**Witterungsbeobachtungen**  
im Groß. botanischen Garten.

15. Februar	Thermometer	Barometer	Wind	Witterung
12 U. Nachts	+ 1 1/2	28" 1'''	West	trüb
7 " Morg.	+ 2 1/2	28" —	"	"
12 " Mitt.	+ 4 1/2	28" —	"	Regen
7 " Abds.	+ 5	28" 1'''	Südwest	"

**Eisenbahnfahrten.**

Winterdienst, vom 15. October 1849 anfangend.

**Abgang von Karlsruhe.**

Richtung nach Durlach, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim. Richtung nach Rastatt, Baden, Durlach, Freiburg, Efringen, Basel.  
6 Uhr — Min. Morgens, 8 Uhr 30 Min. Morgens,  
10 " 35 " " 1 " 30 " Mittags,  
3 " — " Nachm. 6 " 30 " Abends.  
Außerdem: 5 Uhr 45 Min. Morgens, 5 Uhr 45 Min. Morgens,  
Güterzug mit I. II. und III. Wagenk. Güterzug mit I. II. und III. Wagenk.  
An Sonn- und Feiertagen: nach Durlach, Bruchsal: 6 U. 35 M. Abds.

**Ankunft in Karlsruhe.**

Richtung von Mannheim etc. Richtung von Basel, Freiburg etc.  
8 Uhr 20 Min. Morgens, 10 Uhr 27 Min. Morgens,  
1 " 20 " " 10 " 39 " " (Güterz.)  
6 " 20 " Abends, 2 " 52 " Nachmitt.,  
9 " 31 " " (Güterz.) 8 " 27 " Abends.  
An Sonn- und Feiertagen: von Bruchsal, Durlach: 8 U. 12 M. Abds.

**Goldener Ochse.** Fr. Schmiederer, Rent. v. Offenburg. Herr Maissenbach u. Fr. Koller, Kf. v. Pforzheim. Fr. Volt, Kfm. v. Frankfurt. Fr. Dypenheimer, Kfm. von Michelsfeld.

**Goldenes Schiff.** Herr Zimmern, Kfm. v. Eichersheim. Fr. Weil, Kfm. v. Kuppenheim. Fr. Kahn, Ddm. v. Rülshausen. Fr. Weil u. Fr. Firsch, Hdl. v. Altheimingen. Frn. Gebr. Köster, Hdl. v. Wattenheim. Fr. Netzer, Ddm. v. Wolfshausen.

**König von Preußen.** Herr Marsteller, Gastg. v. Neuhadt. Fr. Zahlmann, Kaufm. von Lauterburg.

**Rassauer Hof.** Herr Wegger und Herr Lehmann, Weinhd. v. Bachingen. Fr. Karlsruhe, Ddm. v. Zittingen. Fr. Rosenfeld, Fr. Dypenheimer u. Fr. Dauler, Hdl. von Hossenheim. Fr. Bar, Ddm. v. Neudensheim. Fr. Stein, Ddm. von Obergimpern. Fr. Weil, Ddm. von Steinfurt. Fr. Geislaar, Rabbiner v. Sinsheim.

**Römischer Kaiser.** Fr. Frank, Kaufm. von Zürich. Fr. Göpf, Rent. v. Basel. Fr. Keller, Kaufm. v. Erfurt. Fr. Weilandt, Kfm. v. Augsburg.

**Rothes Haus.** Fr. Moser, Künstler mit Gattin v. Regensburg. Fr. Wagner, Part. v. Ulm. Fr. Birth, Kfm. von Freiburg.

**Weißer Löwe.** Herr Weinheimer, Ddm. v. Eppingen. **Zähringer Hof.** Herr Kohhaas, Kfm. von Paris. Fr. Köbig, Kfm. v. Homburg v. d. S. Herrn Gebrüder Mayer, Kf. v. Mannheim. Fr. Königewerther, Kfm. von Frankfurt. Fr. Reichhold, Kfm. v. Stuttgart.

**In Privathäusern.**

Bei Kaufmann Meyer: Mad. Mant v. Eckenob.